

- Die Granitblockauflage ist bis auf 1.5 m Höhe relativ steil angelegt (ca. 50 - 60°), darüber flacht die Böschung ab (ca. 25°). Darin wurden in etwa 2.5 m Höhe zur Zierde etwas kleinere Granitblöcke schnurförmig in die Böschung hinein gelegt.
- Anhand von 2 Rammsondierungen wurde durch unser Büro festgestellt, dass die „Blockmauer“ nicht auf eine verstärkte Foundationsschicht abgestellt wurde, sondern in breiigen und weichen Bodenschichten liegt. Dies lässt die Vermutung zu, dass auch im Bereich des „Blockmauer-Fuss“ Setzungen in den breiig-weichen Bodenschichten stattgefunden haben.
- An den Parzellengrenzen wurden keinerlei Hangverstärkungen eingebaut, sodass das oberflächliche Hangwasser im Südwesten ungehindert in die Parzelle Nr. 3982 eindringen konnte.

2. Folgen

- Eine Periode intensiver Niederschläge im Mai führte zu einer Wassersättigung der oberen Bodenschichten. Das aufgebrachte, unverfestigte Bodenmaterial zur Gartengestaltung verlor jegliche Kohäsion ($c' = 0.0 \text{ N/m}^2$). Dies führte zu sogenanntem Hangkriechen und anschliessend zum Teileinsturz der Granitblockauflage sowie dem hinterfüllten Material zur Gartengestaltung. Die Abrisskante der Rutschfläche ist etwa 5 - 6 m breit.
- Das oberhalb der Granitblockauflage hinterfüllte Material floss teils über diese hinweg und teils durch dieselben hindurch auf den noch zu begrünenden Sitzplatz hinaus. Durch das Ausschwemmen von feinkörnigem Material verloren einige Granitblöcke ihren Halt und rutschten oder stürzten ebenfalls auf die zukünftige Sitzplatzwiese.
- An diversen Stellen sind Hinweise auf Erdbewegungen sichtbar. Die Granitblöcke liegen nicht mehr wie beim ursprünglichen Einbau in optimal verteilter Stellung zueinander. Grosse ausgewaschene Hohlräume klaffen zwischen den Blöcken. Ein im Süden hinter den Blöcken eingebauter Schacht für den zukünftigen Anschluss einer Satellitenschüssel wurde durch den